



KOMMENTAR

Zukunft sichern

Österreichs gut ausgebautes, umlagefinanziertes System der Alterssicherung muss erhalten bleiben und auch künftig für sich allein lebensstandardsichernde Pensionen gewährleisten. Voraussetzung dafür ist, dass bereits die Beschäftigten ein ausreichendes Einkommen bekommen – hier vor allem die Frauen. Der Ausbau der Kinderbildungseinrichtungen ist das beste Instrument, um den Müttern eine wirkliche Wahlfreiheit zu geben – eine Chance für Erwerbsarbeit und in weiterer Folge eine höhere Pension. Mehr Kinderbildungsplätze wären auch ein Jobmotor. Wir brauchen auch viel mehr Angebote an Ganztagschulen. Dadurch kann die Erwerbstätigkeit von Frauen gesteigert werden. Und nicht nur in Niedriglohnbereichen und/oder in atypischen Beschäftigungsformen sowie Teilzeit. Das müssen wir gemeinsam verhindern, damit Frauen im Alter nicht in die Armut abrutschen.

◀ Renate Anderl, ÖGB-Vizepräsidentin und Bundesfrauenvorsitzende

DER NATIONALRAT hat eine Änderung des Pflegegesetzes beschlossen. In dieser Novelle sieht der ÖGB auch einige kritische inhaltliche Punkte. Diese Gesetzesänderung sei, so der ÖGB in einer Stellungnahme bereits zum Entwurf der Novelle, „im Wesentlichen eine Verschärfung der Zugangsvoraussetzungen für die Pflegestufen 1 und 2. So soll der erforderliche monatliche Pflegebedarf für die Stufe 1 von bisher 60 auf 65 Stunden und für die Stufe 2 von bisher 85 auf 95 Stunden

erhöht werden. Schätzungen ergeben, dass sich rund 20 Prozent der PflegegeldbezieherInnen der Stufe 1 in einem „Pflegebedarfsrahmen“ von 61 bis 65 Stunden befinden. Für diese Menschen würde das bedeuten, sich in Zukunft die notwendige Pflege selbst zu finanzieren oder auf die Unterstützung von Angehörigen, vor allem Frauen, angewiesen zu sein. Dies würde wiederum bedeuten, dass diese Frauen beim Zugang zum Arbeitsmarkt eine weitere Hürde haben. ◀



AUF ALLE VERANSTALTUNGEN 15% ERMÄSSIGUNG



CARMEN

OPER VON GEORGE BIZET

30. Jänner 2015 – 19 Uhr

Die feurige Carmen verdreht ganz Sevilla den Kopf! Doch ihre Liebe ist unberechenbar und kompromisslos. Mal lockend, mal abweisend bringt sie den Soldaten Don José zur Raserei. Am Ende bezahlt sie für ihre unbezähmbare Leidenschaft mit dem Leben.

SWEENEY TODD

MUSICAL

26. Februar 2015 – 19 Uhr

Der Barbier Sweeney Todd kehrt nach Jahren der Verbannung ins heimatische London zurück, um an seinem Peiniger, Richter Turpin, blutige Rache zu nehmen. Als ihm dieser entwischt, wird Todd im Wahn zum Massenmörder.

Vorschau 2015

11. März 2015 Die Hochzeit des Figaro
19. März 2015 Hello Dolly
7. April 2015 Fidelio

10. Mai 2015 La Bohème
23. Mai 2015 Gräfin Mariza
10. Juni 2015 Così fan tutte
20. Juni 2015 Die Zauberflöte

Mehr kulturelle Angebote unter: <http://kartenstelle.oegb.at>

Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi: 9 bis 16 Uhr; Do: 9 bis 18 Uhr; Fr: 9 bis 13 Uhr.

Tel.: 01/534 44-39675, 39677, 39679, 39681, Adresse: Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien,

E-Mail: ticketsservice@oegb.at

Bei der Kartenbestellung bitte Ihre Gewerkschaftsmitgliedschaft nachweisen.



Verlustrisiko nicht auf KonsumentInnen abwälzen.

HARALD GLATZ

BANKOMATKARTE VERLUSTRISIKO

BANKOMATKARTE geht auf Postweg verloren. Das Verlustrisiko beim Versand der Karte darf nicht auf den Konsumenten überwältigt werden. Die Bank muss dieses Risiko tragen. Wenn die Karte verschwindet und missbräuchlich verwendet wird, gehen eventuelle Schäden daher ebenfalls zulasten der Bank. Vertragsbestimmungen, dass Bankkunden sofort melden müssen, wenn sie Karte oder Code nicht erhalten haben, sind unzulässig. In der Praxis sollte das Risiko eines Missbrauchs durch eine nicht zugestellte Bankomatkarte aber überschaubar sein. Da der Code ja nicht mitgeschickt wird, kann damit kein Geld am Automaten behoben werden. Unautorisierte Abbuchungen wären allerdings möglich, weil Name, Bank und Kontonummer ersichtlich sind. Eine solche missbräuchliche Abbuchung kann jedoch bei der Bank problemlos rückgängig gemacht werden.



REFERENTIN:

Gesundheitsministerin
Dr. Sabine Oberhauser

INFO-VERANSTALTUNG DER ÖGB- PENSIONISTINNEN:

WANN:

Montag, 26. Jänner
2014, 14.00 Uhr

WO:

ÖGB, Johann-Böhm-
Platz 1, 1020 Wien
Wilhelmine-Moik-Saal

Alle ÖGB-Mitglieder sind
herzlich eingeladen. <



Bei der Seniorenmesse in der Wiener Reed-Messe waren auch die ÖGB-PensionistInnen stark vertreten.

Das neue ÖÖGB-PensionistInnenpräsidium mit Helmut Nimmervoll, Renate Ratzenböck, Helga Maitner, Heinz Weissmann, Josef Kastner und ÖÖGB-Bereichsleiterin Bettina Stadlbauer (v. l. n. r).



Die Mitglieder des LandespensionistInnenvorstands des ÖGB Kärnten machten einen gemeinsamen Ausflug und besuchten das Stahlwerk im steirischen Donawitz.



Die PRO-GE-PensionistInnen von Mödling sammelten fleißig Unterschriften für die ÖGB-Kampagne „Lohnsteuer runter!“

Die Sicherheit in Kärnten war Thema bei einer Sitzung der PensionistInnen. Dazu wurde ein Vertreter der Polizei zu einem Referat eingeladen.



Karl Kaiser (Mitte) im April 2014 bei einer Demonstration des Europäischen Gewerkschaftsbundes in Brüssel.



IMMER MIT DEM HERZEN DABEI

Karl Kaiser ist auch mit seinem zweiten Herzen als streitbarer Gewerkschafter unterwegs.

IM APRIL DIESES JAHRES zeigte sich Brüssel wieder einmal von seiner zentralen Bedeutung als europäische Hauptstadt. Rund 50 Staats- und Regierungschefs suchten den Dialog beim EU-Afrika-Gipfel, das EU-Parlament tagte erstmals nach der Renovierung des Plenarsaals wieder in Brüssel, und Zehntausende GewerkschafterInnen aus ganz Europa demonstrierten für ein anderes, ein soziales Europa. Mit dabei auch Karl Kaiser aus Wien. Was nur ganz wenige der demonstrierenden GewerkschafterInnen wussten, ist die Geschichte von Kaiser, der sich bereits mit 19 Jahren voll engagierte und schon immer mit dem Herzen dabei war. Er brachte es bis zum Zentralbetriebsratsvorsitzenden der Wiener Linien, war im Jahre 1995 mit vollem Herzen

engagiert, damit die Volksabstimmung über Österreichs EU-Beitritt ein Erfolg wird. Im Jahre 2000, fast zeitgleich mit der ersten schwarz-blauen Regierung, wurde sein eigenes Herz immer schwächer. Kaiser organisierte trotzdem den Widerstand „gegen diese Regierung“. Im Jahre 2009 ging nichts mehr. Seine Überlebenschance betrug drei Prozent. Er bekam ein Kunstherz, entwickelt von einem Mediziner am Wiener AKH. Ein Jahr später fand sich ein Spenderherz. Sein Retter forscht inzwischen in den USA und ist dort erfolgreicher Herzspezialist. Kaiser: „Er wollte nicht, aber die finanzielle Aushungerung hat ihn dazu getrieben. Er ist todunglücklich, wie er mir gesagt hat. Hier hat er die operiert, die es brauchten, in San Francisco

muss er die operieren, die die goldene Kreditkarte haben.“

GELDHERRSCHAFT

Kaisers neues Herz schlägt auch für die EU, aber anders, wie er immer wieder betont. Mit der Entwicklung weg vom Sozialen, hin zur reinen Geldherrschaft will und kann er sich nicht abfinden. Und so will er sich einmischen, im Weg stehen, sich engagieren für das andere Europa, für ein soziales Europa. Er ist fest davon überzeugt, dass es gelingen kann. Kaiser: „Ich hatte auch nur eine dreiprozentige Überlebenschance.“ Er will auch verhindern, dass sich Szenarien wie in den vergangenen Jahren wiederholen: „Im Volksmund hat es immer wieder geheißen, dass wir das Geld nach Griechenland schicken. Gleichzeitig haben die Griechen zwei Kriegsschiffe bekommen. Wir

haben das Geld nicht nach Griechenland geschickt, wir haben es der deutschen Waffenindustrie in den Rachen geworfen.“

UNTER DRUCK GESETZT

In Österreich sieht Kaiser die Gewerkschaft als einzige wirklich politische Kraft. „Mit den 882.184 Unterschriften für ‚Lohnsteuer runter!‘ haben wir die Koalition ordentlich unter Druck gesetzt. Darauf bin ich stolz.“ Von Jungen hält er viel, aber, „leicht haben sie es nicht“. Und er nennt ein Beispiel, mit dem es gilt, umgehen zu lernen. „Früher haben wir eine Sitzung gehabt, es wurde ein Protokoll verfasst und vereinbart, dass öffentlich nichts gesagt wird, bis wir alles umgesetzt haben. Heute steht gleich nach der Sitzung alles auf Facebook. Es ist eine andere Welt.“ ◀